

Bodo Kirchhoff: „Seit er sein Leben mit einem Tier teilt“

Ein Mann, eine Hündin und zwei Frauen

Von Hans von Trotha

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 05.02.2024

Ein alternder Schauspieler will sich zusammen mit seinem Haustier am Gardasee zurückziehen. Doch es gelingt nicht. Offene Wunden lassen sich nicht ignorieren in Bodo Kirchhoffs motivreichem und kompromisslos durchkomponiertem Roman.

Ein intimes Kammerstück, aber in weiter Natur. Aus der Diskrepanz der Kategorien speist sich die dramaturgische Spannung von Bodo Kirchhoffs neuem Roman „Seit er sein Leben mit einem Tier teilt“. Formal ist der Text eng geknüpft. Was dem Autor wichtig ist, wird nach Wagnerscher Art leitmotivisch wiederholt und abgewandelt. Wagner kommt auch vor.

Hier ist kein Halbsatz, keine Formulierung dem Zufall überlassen. Im Haus, in und vor dem sich der größte Teil der Geschichte abspielt, gibt die Versuchung das Thema vor. So illustrieren es zahlreiche Bilder, Bücher und Filme. Und die Natur spiegelt die Seelen der handelnden Personen in Gestalt von Tieren, einem alten Olivenhain, dem unberechenbaren Gardasee sowie einem gewaltigen Unwetter, das früh angekündigt ist und die Lage nach kontinuierlich gestiegener Spannung beruhigen, aber nicht bereinigen wird.

Die Frauen seines Lebens

Im Zentrum des Romans steht der Schauspieler Louis Arthur, genannt L. A. Schongauer, 75, der einst in Hollywood reüssierte, allerdings nur in Nebenrollen, immer als Nazi. Er hat sich mit seiner Hündin von der Welt zurückgezogen. Doch diese Welt ereilt ihn wieder.

Eine junge Bloggerin bleibt mit ihrem Wohnmobil beim Wenden in seiner Einfahrt liegen, ausgerechnet in dem Moment, in dem sich eine Journalistin, im Alter zwischen den beiden, angekündigt hat, um Schongauer mehrere Tage lang zu befragen. Ein alter Mann, eine Hündin und zwei Frauen – das ist die Konstellation. Doch da sind noch zwei Frauen: eine Geliebte und eine Ehefrau. Sie sind tot, aber zunehmend präsent.

Spiegelung in Tier, Fotografie und Film

Dass dann die Mutter der Bloggerin, berühmt aus dem Fernsehen und Wagner-Fan, einfliegt, und der Mann der Journalistin, ein Groß-Kardiologe, das Leiden von Schongauers geplagtem Herzen ferndiagnostiziert, mag man als Überstrapazierung der Konstellation empfinden, die dadurch auch etwas aus dem Lot gerät.

Bodo Kirchhoff

Seit er sein Leben mit einem Tier teilt

dtv, München

384 Seiten

24 Euro

Was dagegen über die fast 400 Seiten erhalten bleibt, ist die Stringenz beim Durchspielen der Motive – sei es der Kosmos der Tiere von den sirrenden Zikaden über die Eidechsen und Fledermäuse bis zur Hündin als Gegenwelt zum Menschlichen; sei es die Fotografie als magische Kunst der Erkenntnis (Schongauers Frau war Tierfotografin, bis sie zusammen mit ihrem letzten Motiv, einem Pferd, von der Meeresbrandung verschlungen wurde); sei es der Film als großes Welttheater.

Kammerspiel und Naturroman

Der kompromisslos durchkomponierte Ton des Erzählers bleibt stets, auch im Blick auf die Frauen, nah bei seinem Protagonisten. In der Literatur bekommt der am Ende seines Lebens die Hauptrolle, die ihm der Film verweigert hat, indem ihm die großen Fragen in das Dickicht folgen, in das er sich zurückziehen versucht. Aber wieviel Erkenntnis über das eigene Leben und über die Liebe ist überhaupt möglich? Und wie geht man damit um?

Vom Kammerspiel bewahrt sich der Roman bis zum Ende die Entfaltung der Motive und die Entwicklung der Hauptcharaktere im Verhältnis zueinander, vom großen Naturroman im Kinoformat die Bilder, vor denen Menschen und ihre Nöte und schon gar der Tod unbedeutend klein erscheinen.